

Ed. J. J. J.



# apollo

**Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz**  
Folge 5 Linz, Herbst 1966

## Isegrim der Ruhelose

Er gehörte keinem berühmten Adelsgeschlecht an, doch war er der letzte seiner Art, der in Oberösterreich angetroffen wurde. Daher erlangte er auch nach seinem Tode noch eine gewisse Berühmtheit. Seine Familie, die Canidae, umfaßt eine Reihe uns sehr vertrauter Gesellen. Unter anderen die Art *Canis lupus*, der Wolf, den wir in unserem Raum nur mehr aus Erzählungen und aus dem Reich der Fabeln kennen. Vor nicht allzu langer Zeit aber war er bei uns noch Standwild. Im allgemeinen kann man

sagen, daß der Wolf einst die Nordhalbkugel von der Arktis bis in die gemäßigten und trockenen, teilweise auch tropischen Gebiete bewohnt hat und zum Teil heute noch bewohnt. Die Wölfe sind nach Größe (vom riesenhaften weißen Polarwolf bis zum zierlichen Wolf Indiens) und Farbe (grau, weiß, schwarz, braun, rötlich und goldfarben) sehr verschieden. Normalerweise leben sie nur im Winter in Rudeln, sonst meist im Familienverband oder als Einzelgänger. Alle Wölfe streifen auf Nah-

zungssuche weit umher, zum Teil deshalb, weil oft starke Schwankungen im Bestand ihrer Beute auftreten oder weil die Beutetiere selbst weite Wanderungen unternehmen. Diese weiten Züge zwingen die Wölfe, sich den Bedingungen der verschiedensten Landschaften anzupassen.

Eine Zeitlang wollten die Wissenschaftler aus den Wölfen Europas, Nordamerikas, Japans und der übrigen Gebiete Asiens eigene Arten machen. Heute dürfte feststehen, daß alle nur Unterarten der einen Art *Canis lupus* sind.

Der Wolf ist in vielen Landstrichen schon lange ausgerottet oder nach Norden und Osten abgedrängt worden. So kam auch der Rohrwolf, um einen solchen handelte es sich nämlich, vermutlich aus Ungarn über die Steiermark in die Ennsger Gegend. Am 22. Februar 1909 ereilte ihn in Enghagen das Schicksal. Er lief dem wehrhaften Fräulein Frieda Bohuslav alias „Jaga-Fritzl“ vor die Flinte, und schon war ihm durch einen wohlgezielten Schuß der Gar aus gemacht. Doch will ich diesen Vorfall, geschildert von der Schützin, der bereits bei den Lesern des beliebten „Immergrün“ (Illustrierte Familien-Zeitschrift, 21. Jahrgang, Heft 8 und 9, 1908/09) viel Interesse hervorgerufen hat, auch den Lesern des „Apollo“ nicht vorenthalten:

„Seit einigen Tagen bemerkte mein Vater verdächtige Fährten, welche auf fremdes Raubzeug schließen ließen, und es wurde ihm auch von mehreren Leuten gemeldet, daß sie einen Wolf gesehen hätten. Diese Meldung schien meinem Vater unglaublich; gleichwohl pirschte er, nur mit einem Schrotgewehr bewaffnet, dem angeblichen Wolfe nach.



Plötzlich sprang derselbe auf 20 Schritte auf; mein Vater gab sofort einen Schuß ab und verletzte den Wolf am Beine.

Der Wolf lief sodann hinkend bis nahe zur Überfuhr Mauthausen und dann wieder nach Enghagen zurück, wo er sich bei den Gärten der Häuser auf die Lauer legte, bis er, durch das Nachpirschen aufgescheucht, weiterlief.

Vater verfolgte an diesem Sonntag — es war der 21. Februar dieses Jahres — den Wolf, den er selber jetzt für einen solchen hielt, bis in die Nacht hinein, bekam ihn doch nie mehr auf Schußdistanz. Montag, den 22. Februar, früh begab sich mein Vater nach Enns, um sämtliche Schützen einzuladen.

Da sahen ungefähr 1/210 Uhr vormittag ich und Mutter vom Fenster aus den Wolf über den gegenüber dem Forsthaus gelegenen Holzschlag Enghagnerhausen wechseln.

Im selben Moment erscholl von draußen der geängstigte Ruf von Nachbarsleuten: „Der Wolf!“ Da das Herbeiholen meines Vaters oder eines anderen Schützen in dem gegebenen Moment unmöglich gewesen wäre, so war rasches Handeln notwendig, um das Raubtier unschädlich zu machen. Ich rief deshalb der Mutter zu, sie möge verhindern, daß der Wolf ins Dorf Enghagen einwechsle. Während nun die Mutter ohne jegliche Waffe dem Wolf den Weg abschnitt und ihm auf 20 Schritte gegenüberstand, obwohl das Tier Miene zum Angriff machte, kam ich bewaffnet heran; der Wolf setzte jedoch sofort flüchtig aus.

Ich pirschte nach und erlegte denselben mit einem Flobert-Kuglstutzen, Kaliber 7,8 mm, auf 92 Schritte.

Das Projektil traf den Wolf aufs Blatt; trotzdem machte er noch mächtige Sätze und verendete in einer Entfernung von 130 Schritten. Der Wolf wurde dem Präparator Franz Lehrer in Linz übergeben, wo kompetente Zoologen feststellten, daß es ein gemeiner sogenannter Rohr- oder Auwolf (Rüde) ist.

Nicht allein, daß ein solches Raubtier bekanntlich den Wildstand sehr gefährdet, wie die bisher aufgefundenen Überreste von zwei Hasen und einem Reh beweisen, ist es auch dem Menschen gegenüber nicht ganz ungefährlich, was mich eigentlich zu dieser Weidmannstat veranlaßte.“

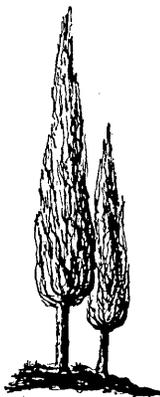
Wer glaubt, nun hätte die Geschichte ihr Ende gefunden, der irrt. Nun beginnt erst die Odyssee der einzelnen Teile des Wolfes. Das Herz, das den Durchschuß zeigt, bekam das Museum in Groß-Pöchlarn, von wo es

irgendwie ins Stift Melk kam. Aus Melk wurde es vom Linzer Landesmuseum angefordert; dort wird es zur Zeit auch sicher aufbewahrt. Nun werden aber schon wieder Stimmen laut, die eine Rückstellung nach Melk wünschen. Das Präparat des Wolfes blieb zunächst im Besitz der Gutsherrschaft, jetzt steht es im Enns Museum. Inzwischen war es einmal in Linz. Hier wurde vom

Skelett der Schädel entfernt und durch einen Hundeschädel ersetzt. Der Schädel blieb im Linzer Landesmuseum.

Wie wird es weitergehen?

Dem unbeteiligten Leser drängen sich sicherlich Parallelen mit dem Homo sapiens auf. Auch mit ihm wurde manchmal nicht anders verfahren! Franz Speta



## Botanik

### Die Parkanlagen der Bundesbahndirektion Linz

Die Anlagen um das Gebäude der Bundesbahndirektion enthalten u. a. einige interessante Bäume und Sträucher. Sie sind besonders für den Naturgeschichtsunterricht eine Fundgrube und bieten viele Vergleichsmöglichkeiten von verschiedenen Pappeln-, Buchen- und Ahornarten. An der Seite zur Wiener Reichsstraße befinden sich ein Tisch und Bänke, die einer mittelstarken Schulklasse Platz bieten.

Zugleich mit der Errichtung des Direktionsgebäudes in den Jahren 1897 bis 1900 wurden die Bäume gepflanzt. Ursprünglich waren die Parkanlagen der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Erst nachdem die hölzerne Überführung beseitigt und der Viadukt Wiener Reichsstraße (1937) fertiggestellt war, wurde die Anlage gartentechnisch vervollkommen und zur allgemeinen Benützung freigegeben. In manchen Jahren gab es auf den Grünflächen zur Bahnhofstraße eine Dahlienschau.

1949/1950 wurden ähnlich einem Freilichtmuseum drei Lokomotiven aus dem vorigen Jahrhundert, die von dem bekannten Begründer des österreichischen Lokomotivbaues, John Haswell, und dem Lokomotivkonstrukteur Georg Sigel gebaut worden sind, als Denkmal auf-

gestellt. Marmortafeln erinnern an diese bedeutenden Männer. Vor der Bundesbahndirektion befindet sich das Denkmal für Anton R. von Gerstner (1796 - 1840), dem ersten Baumeister der Pferdeisenbahn Linz - Budweis, der ältesten Überlandbahn des europäischen Kontinents, gebaut 1825 - 1832.

In der nun folgenden Beschreibung der Bäume und Sträucher werden jene, die bereits in vorhergehenden Nummern behandelt wurden, hier nur erwähnt.

1. *Taxus baccata*, Eibe.
2. *Picea omorica*, Serbische Fichte.
3. *Fagus silvatica purpurea roseo-marginate*, Form der rotblättrigen Buche mit rotem Blatt, aber feinrosa gerandet. Blattform meist etwas unregelmäßig.
- 3a. *Fagus silvatica purpurea*.
4. *Catalpa bignonioides*, Trompetenbaum, *Bignoniaceae*. Die Gattung *Catalpa* umfaßt großblättrige sommergrüne Bäume. Blätter ganzrandig, einfach oder schwach dreilappig, stets zu dreien stehend; Blüten weiß, glockig, endständige, lockere

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [05](#)

Autor(en)/Author(s): Speta Franz

Artikel/Article: [Isegrim der Ruhelose 1-2](#)